

# Predigt für den Jahreswechsel (Jahreslosung 2021)

Gottes Wort für diese Predigt ist die Jahreslosung für das Jahr 2021 aus dem Evangelium nach Lukas im 6. Kapitel:  
**36 Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.**

Das ist das ideale Jahresmotto für alle Hilfsorganisationen:

Seid barmherzig!

Bestimmt wächst dadurch das Spendenaufkommen jetzt am Jahresanfang ganz enorm. Bald allerdings wird sich wohl ebenso bestimmt zeigen, dass es mit diesem Motto auch nicht anders geht als mit anderen guten Neujahrsvorsätzen: Sie halten nicht lang.

Dabei tut ein Appell für mehr Barmherzigkeit unserer Welt bestimmt gut. Es gibt so viele unbarmherzige Menschen. Beispiele fallen uns schnell ein, etwa die Länder in der Europäischen Union, die noch nicht einmal unbegleitete Flüchtlingskinder aufnehmen wollen. Diesen Leuten schreiben wir die Jahreslosung dick in den Kalender. Andererseits, wie steht es mit uns selbst? Wenn wir barmherzig sein sollen, wie lange mag das vorhalten mit den guten Vorsätzen? Allzu optimistisch können wir da wohl nicht sein. Wir können ja nicht allen helfen. Schließlich muss man auch an sich selbst denken. Bleiben wir realistisch! Und schon tritt sie in den Hintergrund, die Barmherzigkeit.

Aber zum Glück steckt hinter dieser Jahreslosung für 2021 mehr als ein Appell, der gut zu hören ist und dann doch verhallt. Denn Jesus erinnert an den Grund aller Barmherzigkeit, an Gott. Euer Vater, damit meint er nicht die Väter seiner Jünger.

Denn wer weiß, wie barmherzig oder eben auch unbarmherzig die waren. Keinesfalls jeder menschliche Vater ist ein Bild der Barmherzigkeit; leider hören wir oft vom Gegenteil, und schlimme Erfahrungen mit Vätern gibt es immer wieder. Jesus aber meint den barmherzigen Vater im Himmel. „Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte“, das hat schon der Psalmsänger gewusst. Und Jesus erzählt Gleichnisse, um die Barmherzigkeit und Geduld Gottes, unseres Vaters, zu zeigen, zum Beispiel die Geschichte vom verlorenen Sohn. Der hatte sich sein Erbe auszahlen lassen und verprasst. Auf die Wiederaufnahme in sein Elternhaus mit allen Vorteilen und mit aller Liebe hatte er wahrhaftig kein Recht. Aber der Vater nahm ihn auf und feierte ein großes Fest zur Feier seiner Rückkehr. So ist Gott, unser Vater: barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte.

Wenn Jesus sagt, dass wir barmherzig sein sollen wie unser Vater im Himmel, dann könnte man meinen, dass wir uns an Gott ein Beispiel nehmen sollen. Aber geht das? Wir sind doch Menschen und gerade nicht Gott. Natürlich können wir versuchen, Gott nachzueifern. Aber das geht leicht schief. Denn dann meinen wir, wir seien schon beinahe Gott. Da wird ein Chef zum kleinen Tyrannen, der seine Gnadenerweise und seine Nachsicht mal so, mal so verteilt und sich damit die Leute gefügig machen will. Da knüpfen wir Erwartungen an unsere Barmherzigkeit: Wenn ich nachgebe, dann muss der oder die andere mich doch endlich schätzen lernen. Gottes Barmherzigkeit nacheifern als Jahresprogramm: Da mag schon manch Gutes herauskommen. Aber wir schaffen es so leicht, die Barmherzigkeit umzudrehen und zu einem Werkzeug unserer Macht zu machen oder für unsere eigene Anerkennung zu nutzen.

Das ist schwer vorzustellen? Vielleicht ist es heilsam, wenn wir mal die Blickrichtung wechseln. Warum ist es denn so schwer, Barmherzigkeit anzunehmen? Weil wir dabei eigene Schwäche eingestehen und vielleicht auch Sorge haben müssen, dass der andere irgendwann einmal die Rechnung präsentiert.

Bei kleineren Kindern ist das nicht so. Sie können Barmherzigkeit und Geschenke annehmen, einfach so. Das liegt am Vertrauen, das sie zu ihren Eltern haben. Genau zu solchem Vertrauen auf Gott lädt Jesus ein. Lass dich von Gott beschenken, ohne zu überlegen, was du ihm zurückzahlen musst. Dein ganzes Leben hast du von ihm, das musst du nicht bezahlen. Vergebung schenkt er durch Jesus Christus, die kannst du gar nicht kaufen. Vertrauen zu unserem Vater im Himmel, das ist der Schlüssel zum Leben.

Wenn wir das bedenken, dann bekommt das Wort von der Barmherzigkeit auf einmal einen ganz anderen Klang. Jesus fordert nicht Barmherzigkeit ein, sondern macht darauf aufmerksam, dass wir von der Barmherzigkeit des himmlischen Vaters leben. Daraus ergibt sich dann die Aufforderung: Wenn ihr aus Barmherzigkeit lebt, dann gebt auch Barmherzigkeit weiter – nichts liegt näher. Ein anderes Gleichnis, das Jesus erzählt hat, verdeutlicht das: Jemand, dem gerade eine Riesenschuld erlassen wurde, war nicht bereit, einem Kollegen eine vergleichsweise winzige Summe zu stunden. Das, so sagt Jesus, kann doch gar nicht sein, und im Gleichnis wird

der dermaßen Hartherzige bestraft. Nicht Angst vor Strafe, sondern die Dankbarkeit für alle Geschenke Gottes, das ist unser Antrieb; so soll es sein, so liegt es nahe, das ist der eigentliche Beweggrund für alle Barmherzigkeit, die wir üben. Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Wir könnten auch sagen:

**Seid barmherzig, weil euer Vater barmherzig zu euch ist.** So können wir befreit aufatmen und brauchen uns diese Jahreslosung nicht als Neujahrsvorsatz auf die Fahnen zu schreiben, den wir dann doch nicht einhalten. So wie wir von dem leben, was unser himmlischer Vater uns schenkt, geben wir Leben weiter, wie es in unseren Kräften steht.

Damit haben wir die Freiheit, auch noch einmal zu bedenken, was Barmherzigkeit ist und sein könnte. Viele Beispiele lassen sich finden. Von der Großherzigkeit Flüchtlingen gegenüber haben wir schon geredet. Mehr in unserem Alltag: Da kommt jemand und bittet um einen Terminaufschub; barmherzig wäre es, sich nach Kräften darum zu bemühen, dieser Bitte nachzukommen. Oder: Im Streit neigen wir dazu, auf unserem Recht zu beharren; barmherzig wäre es, auch einmal nachzugeben. Das Beispiel, dass wir aus Barmherzigkeit von dem, was wir haben, abgeben und spenden, das hatten wir auch schon erwähnt. Hier zeigt sich aber auch das Problem: Gerade vor Weihnachten kam wieder eine Flut von Bettelbriefen; jeder will Spenden haben für eine gute Sache. Was sollen wir tun? Wir können doch nicht allen etwas geben. Oder auch im Streit: Wenn ich immer nur nachgebe und nie meinen Standpunkt vertrete, dann kann das ganz ungut ausgehen. Es kommt womöglich zum Unrecht, und das Verhältnis unter den Streitenden wird nicht unbedingt besser.

Mit solchen Gedanken kann die Sache dann auch schnell ins Gegenteil kippen: Dann spende ich eben gar nichts, oder ich beharre immer auf meinem Recht. So bleibt Barmherzigkeit immer auch eine Sache der Balance. Auch ein Vater wird nicht aus Barmherzigkeit seinen Kindern jeden beliebigen Wunsch erfüllen. Wir sind und bleiben in unseren Möglichkeiten begrenzt, werden wohl auch nicht ohne Schuld bleiben, auch nicht im neuen Jahr. Wichtig bleibt, dass wir daran erinnert werden: Du lebst aus der Barmherzigkeit Gottes. Wie kannst du da dein Herz verhärten? Gebe Gott, dass wir das im neuen Jahr 2021 nicht vergessen, uns bergen in seine Barmherzigkeit und getrost von dieser Barmherzigkeit weitergeben, jeder und jede an seinem und ihren Platz. Gott sei Dank, der uns beschenkt durch Jesus Christus.

© *Verfasser:*

*Professor Dr. Jorg Christian Salzmann*

*Altkönigstr. 150*

*61440 Oberursel*

*E-Mail: [salzmann.j@lthh-oberursel.de](mailto:salzmann.j@lthh-oberursel.de)*